

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 33 (1992)  
**Heft:** 10

**Artikel:** "Die Nomenklatura hat in Polen noch immer das Sagen"  
**Autor:** Moczulski, Lezek / Bruderer, Georg / Scherrer, Monika  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1093123>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## «Die Nomenklatura hat in Polen noch immer das Sagen»

Auf seinem Weg in die USA hat der Präsident der «Konföderation unabhängiges Polen», Leszek Moczulski, in der Schweiz einen Zwischenhalt gemacht. Moczulski ist Abgeordneter im polnischen Sejm und zugleich Mitglied der Parlamentarischen Versammlung des Europarates in Strassburg. Anlässlich eines Besuchs in unserem Institut hat er sich unseren Fragen gestellt.

**Zeitbild:** Für uns im Westen ist die Lage in Polen ziemlich unübersichtlich. Können Sie uns darüber etwas sagen?

**Moczulski:** Die Lage in Polen und überhaupt in Osteuropa wird vom Westen oft falsch interpretiert. Wenn im Westen gesagt wird, in Polen habe sich alles geändert, so stimmt das nicht. Zwar sind Reformen durchgeführt worden, aber sie sind nur kosmetischer Natur; die politische und wirtschaftliche Struktur blieb weitgehend unverändert. Und dies aus drei Gründen: Erstens wollte man die politischen und wirtschaftlichen Änderungen zu schnell vorantreiben, was zur Folge hatte, dass die politischen Eliten die gleichen blieben wie unter dem kommunistischen Regime; zweitens hat das Volk mit diesem Umdenken nicht Schritt gehalten; und drittens ist die Bürokratie dieselbe geblieben. Sie blockiert Reformmassnahmen.

**Zeitbild:** Aber die Gewerkschaftsbewegung *Solidarnosc* wurde doch in den politischen Prozess mit eingebunden? Zudem wird Warschau immer wieder kritisiert, es habe eine «Schocktherapie» durchgeführt.

**Moczulski:** An den Gesprächen am runden Tisch war *Solidarnosc* mit von der Partie. Aber der linke Flügel der Gewerkschaft hatte damals grossen Einfluss. Deshalb hat die Gewerkschaft die Frage der wirtschaftlichen Reformen den kommunistischen Funktionären überlassen. Politisch hat es aber durchaus Reformen gegeben. Die Politik Polens ist heute demokratisch, aber die Verwaltung im Lande ist kommunistisch und totalitär geblieben.

**Zeitbild:** Sind das die Gründe für die derzeitigen Probleme?

**Moczulski:** Ja. Genau hier fangen die Schwierigkeiten der Regierung an. Die Parteien sind ratlos, und dasselbe gilt für



Der polnische Politiker Leszek Moczulski . . .

Ministerpräsident Olszewski. Die polnischen Wirtschaftsexperten können sich nicht auf ein gemeinsames Programm einigen. Deren Eliten sind ja marxistisch geschult und denken marxistisch, auch wenn der Marxismus offiziell abgeschrieben ist. Es gibt eigentlich zwei Vorstellungen, wie Wirtschaftsreformen durchgeführt werden sollten. Die einen wollen nur eine Liberalisierung der Wirtschaft. Diese Richtung wird von der alten Nomenklatura vertreten. Die anderen wollen die polnische Wirtschaft völlig umgestalten. Heute hat noch die erste Gruppe das Sagen. Im Grunde ist ja die ganze Wirtschaft völlig am Boden und unfähig, sich zu erholen.

**Zeitbild:** Wie ist da die Stimmung im Volk?

**Moczulski:** Das Volk hat sich innerlich von der Politik zurückgezogen, nachdem es keine Verbesserungen verspürte. Dabei ist es nicht etwa durch die Wende zu dieser katastrophalen Lage gekommen, sondern weil die beiden bisherigen Regierungen seit der Machtabgabe der Kommunisten eine völlig falsche Politik betrieben haben. Die Lage in Polen ist zurzeit so angespannt, dass es in den nächsten Monaten zu einer Revolution der Strasse kommen könnte. Die Polen haben kaum mehr etwas zu verlieren.

**Zeitbild:** Welches Rezept bietet Ihre Partei für die Lösung der Probleme an?

**Moczulski:** Wir würden zuerst die Bürokratie verkleinern. Allein das Ministerium für Kultur beispielsweise ist zehnmal grösser als Ihr Bundeshaus und beschäftigt zehnmal mehr Beamte. Da früher eine der Aufgaben dieses Ministeriums die Kontrolle über das Volk war, hat ein Grossteil dieser Beamtenschaft heute nichts mehr zu tun. In Lodz zum Beispiel bestehen fünf Theater, für die mehr Beamte zuständig sind, als sie Schauspieler beschäftigen. Diese Bürokratie muss redimensioniert und die guten Beamten müssten umgeschult werden. Das erfordert Zeit.

**Zeitbild:** Nicht nur sind die Verhandlungen über eine «grosse Koalition» gescheitert, auch Ministerpräsident Olszewski und Präsident Walesa sind zerstritten, und die Parteien sind teilweise gespalten. Ist das symptomatisch für Ihr Land?

**Moczulski:** Polen hat zu viele Parteien. Allein im Sejm («Unterhaus») sind 20 Fraktionen mit teilweise ein bis zwei Mitgliedern vertreten. Schuld daran trägt das Wahlsystem, das noch unter den Kommunisten ausgearbeitet worden war. Diese waren ja auch an einer Zersplitterung und damit Schwächung des Parlaments interessiert. Die stärkste Fraktion mit 62 Abgeordneten (von insgesamt 460 Sitzen im Unterhaus) stellt die Demokratische Union mit Mazowiecki an der Spitze, das heisst der linke Flügel von *Solidarnosc*. Doch innerhalb dieser Partei gibt es wieder drei Lager. Die zweitstärkste Partei ist der «Bund linker Vereinigungen», die ehemaligen Kommunisten, mit 58 Sitzen. Sie spielen zwar keine wesentliche Rolle, sind aber ein Störfaktor. Die drittstärkste Partei ist meine «Konföderation unabhängiges Polen» mit 51 Abgeordneten. Wir sind eigentlich stärker, als es den Anschein hat, weil wir nicht zerstritten sind. Die viertstärkste Kraft ist die Polnische Volkspartei, deren Mitglieder teilweise auch Leute sind, die mit den Kommunisten zusammengearbeitet haben. Die Zentrumsallianz, die Partei von Ministerpräsident Olszewski, ist eigentlich der rechte Flügel von *Solidarnosc*, ist aber auch in zwei Lager gespalten. Bei ihr ist sogar ein Auseinanderfallen möglich. Schliesslich gibt es auch noch die

Christnationalisten, die katholisch und nationalistisch ausgerichtet sind. Hier muss übrigens ein Unterschied gemacht werden zwischen Patrioten und Nationalisten. Letztere wollen ein ethnisches Polen, die Patrioten nicht. Diese, und zu denen gehören auch wir, wollen eine Zusammenarbeit mit Europa, später auch eine Integration allerdings souveräner Staaten.

**Zeitbild:** Laut jüngsten Berichten liebäugeln der rechte Flügel der Zentrumsallianz und die Christnationalisten mit einer Allianz mit Ihrer Partei. Können Sie sich das vorstellen?

**Moczulski:** Polen ist nur regierbar mit einer grossen Koalition, die sich auf ein gemeinsames Programm einigt. Die Parteien rechts von der Mitte aber wollen die derzeitige Rezession bekämpfen, während diejenigen links davon der Ansicht sind, die Rezession sei nicht bekämpfbar. Die Parteien müssen sich also entscheiden. Wenn sich Ministerpräsident Olszewski für die linke Seite entscheidet, dann muss er sich für Mazowiecki entscheiden; die Alternative ist die «Konföderation unabhängiges Polen». Und wir sind politisch ziemlich stark. Die Regierung muss also unser

politisches und wirtschaftliches Programm akzeptieren, wenn wir in einer Allianz mitmachen sollen.

**Zeitbild:** Was wäre denn Ihr Programm?

**Moczulski:** An erster Stelle stünde die Bekämpfung der Rezession, indem der Staat mehr Geld auf den Markt bringt.

**Zeitbild:** Würde das nicht die Inflation anheizen?

**Moczulski:** Das würde nur dann geschehen, wenn eine solche Politik nicht umsichtig und konsequent genug durchgeführt würde. Wir haben eine Inflation wegen des Produktionsrückgangs. In Polen zum Beispiel setzen die Firmen Fixpreise für ihre Produkte. Wenn nun das Geld fehlt, um diese Produkte zu kaufen, geht die Produktion zurück, und die Firmen erhöhen einfach die Preise. Unsere Partei geht nun davon aus, dass bei mehr Geld die Leute auch mehr kaufen, was Produktionssteigerungen zur Folge hätte.

**Zeitbild:** Und Ihr aussenpolitisches Programm?

**Moczulski:** Hier sehen wir langfristig eine Integration ganz Europas, sozusagen von Meer zu Meer. Aber im Moment ist eine solche Vereinigung nicht möglich, weil die Unterschiede zu gross sind. Wir in Mittel- und Osteuropa sollten zuerst untereinander einen gemeinsamen Markt bilden. Erst wenn wir auf demselben Niveau sind wie Westeuropa – und ich rechne hier mit 20 bis 30 Jahren – können wir eine gesamteuropäische Integration souveräner Staaten anstreben. Wenn sich nur einzelne Staaten der westeuropäischen Integration anschliessen, wird dies zu einer Zerrissenheit in unserer Region führen, weil die Unterschiede zu gross würden.

**Zeitbild:** Wie steht es mit den Strukturen in der polnischen Armee?

**Moczulski:** Die Offizierskader wurden ja früher in Moskau ausgebildet und waren auch Moskau-orientiert. Die jüngeren Kader hingegen strebten lediglich eine Militätkarriere an. Die Armee könnte man in zwei Lager teilen. Das eine bestand aus rund 90 000 Berufssoldaten, wovon etwa 15 000 politische Funktionen hatten, das andere Lager arbeitete eng zusammen mit dem KGB und dem GRU. Die Mitglieder dieser Gruppe sind uns weitgehend unbekannt.

**Zeitbild:** Könnte denn dann die Behauptung von Verteidigungsminister Parys zutreffen, wonach Mitarbeiter von Staatspräsident Walesa und einige Generale einen Putsch planten?

**Moczulski:** Nein, Parys ist nur ein Vehikel im Machtkampf zwischen Walesa und Olszewski, wobei er von beiden benutzt wird, um gegen den jeweils anderen zu intrigieren. Auch das zeigt nur, wie verfahren die heutige Lage Polens ist.

**Zeitbild:** Wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

Interview: Georg Bruderer, Monika Scherrer



... stellt sich unseren Fragen (Bilder: M. Scherrer)